

Sabine Horstmann  
Das Epithalamium in der  
lateinischen Literatur der Spätantike

# Beiträge zur Altertumskunde

Herausgegeben von  
Michael Erler, Dorothee Gall, Ernst Heitsch,  
Ludwig Koenen, Reinhold Merkelbach,  
Clemens Zintzen

Band 197



K · G · Saur München · Leipzig

# Das Epithalamium in der lateinischen Literatur der Spätantike

Von  
Sabine Horstmann



K · G · Saur München · Leipzig 2004

**Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2004 by K. G. Saur Verlag GmbH, München und Leipzig  
Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. All Rights Strictly Reserved.

Jede Art der Vervielfältigung ohne Erlaubnis des Verlages ist unzulässig.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Gesamtherstellung: Druckhaus „Thomas Müntzer“ GmbH,  
99947 Bad Langensalza  
ISBN 3-598-77809-0

*"Es ist ein weiter, vielverschlungener Weg, der von Sapphos wunderbaren Dichtungen bis herab zu den kläglichen Stümpereien eines Dracontius führt, und nur auf kurze Strecken fällt bisher ein dämmerndes Licht, wie wir ja überhaupt das nie wirklich unterbrochene Fortwirken der alexandrinischen Poesie bis in die Ausgänge des Alterthums hinein, nicht mehr im Einzelnen verfolgen können. "*

Richard Reitzenstein (1900)

*"One of the impressive aspects of the epithalamium tradition is the degree of originality and variety possible in what might be expected to be a restrictive genre. An important impulse for such originality is the status and character of the bridal pair. All the epithalamia I have studied are individual, adjusted to suit their particular addressees."*

Michael Roberts (1989)



# Inhaltsverzeichnis

<b>VORWORT</b> .....	5
<b>ABKÜRZUNGEN DER EPITHALAMIEN</b> .....	11
<b>HÄUFIG ZITIERTER LITERATUR:</b> .....	13
<b>GESCHICHTE DES EPITHALAMIUMS BIS ZUR SPÄTANTIKE UND ALLGEMEINE FRAGEN</b> .....	14
TERMINOLOGIE I: HYMENAIOS UND EPITHALAMION.....	14
SAPPHO.....	19
THEOKRIT .....	22
EPITHALAMIEN IN ANTIKEN KOMÖDIEN.....	27
<i>Aristophanes, Frieden</i> .....	27
<i>Plautus, Casina</i> .....	29
<i>Aristophanes, Vögel</i> .....	31
HOCHZEITSSZENEN IN TRAGÖDIE UND EPOS .....	33
<i>Euripides, Troades</i> .....	34
<i>Seneca, Medea</i> .....	41
<i>Claudian, De raptu Proserpinae</i> .....	49
<i>Dracontius, De raptu Helenae</i> .....	51
TERMINOLOGIE II: FESCENNINI VERSUS .....	53
FRAGMENTE LATEINISCHER EPITHALAMIEN .....	55
CATULL .....	63
<i>Catull, carm. 64</i> .....	63
<i>Catull, carm. 62</i> .....	68
<i>Catull, carm. 61: Epithalamium für Manlius Torquatus und Iunia Aurunculeia</i> .....	72
STATIUS .....	79
DIE RHETOREN .....	88
<b>DAS POLITISCHE EPITHALAMIUM FÜR HONORIUS UND MARIA</b> .....	97
DER HISTORISCHE HINTERGRUND .....	98
DIE FESCENNINEN .....	101
INTENTION UND AUFBAU .....	113
<b>DAS CHRISTLICHE EPITHALAMIUM FÜR JULIAN UND TITIA</b> .....	139
DIE DATIERUNG .....	139
DIE ADRESSATEN .....	141
DAS PROBLEM DER GATTUNGSZUGEHÖRIGKEIT .....	143
INTENTION UND AUFBAU .....	147
PAULINUS' EPITHALAMIUM UND DIE CHRISTLICHE TRADITION.....	179
<b>DAS KONVENTIONELLE EPITHALAMIUM FÜR PALLADIUS UND CELERINA</b> .....	182
POSTERIORITÄT ZU <i>HON.MAR.</i> .....	183
DIE <i>PRAEFATIO</i> .....	185

TEXTANALYSE .....	190
DER GOTT HYMENAIOS .....	195
<i>Die Rede des Hymenaios</i> .....	201
Erster Teil: Lob beider Familien .....	201
Zweiter Teil: Lob des Bräutigams und seiner Familie .....	202
Dritter Teil: Lob der Braut und ihrer Familie .....	202
DIE DARSTELLUNG DER FAMILIEN .....	206
<b>DAS AUTOBIOGRAPHISCHE EPITHALAMIUM FÜR JOHANNES UND VITULA .....</b>	<b>216</b>
DRACONTIUS: LEBEN UND WERK .....	216
TEXTANALYSE .....	222
DAS DREITEILIGE GLEICHNIS .....	235
DRACONTIUS UND BOETHIUS .....	245
DIE SCHLUBPASSAGE .....	246
<b>DAS ENTMYTHOLOGISIERTE EPITHALAMIUM FÜR LAURENTIUS UND FLORIDA .....</b>	<b>251</b>
TEXTANALYSE .....	252
DIE DARSTELLUNG DER FRAUEN IM GEDICHT .....	258
DIE DARSTELLUNG VON MÜTTERN IN SPÄTANTIKEN EPITHALAMIEN .....	259
DIE <i>LAUDES SPONSORUM</i> .....	261
DIE NAMENTLICHE NENNUNG DER BRAUT IN V. 33 .....	267
DIE DATIERUNG DES WERKS .....	270
CHRISTLICHER EINFLUß? .....	273
DIE VERWENDUNG DER DIREKTEN ANREDE .....	278
DAS EPITHALAMIUM ALS LEGITIMATION FÜR EROTISCHE SZENEN .....	287
<b>SPÄTANTIKE HOCHZEITSCENTONES .....</b>	<b>290</b>
AUSONIUS' <i>CENTO NUPTIALIS</i> .....	291
LUXORIUS' EPITHALAMIUM FÜR FRIDUS .....	302
<i>Luxorius: Leben und Werk</i> .....	302
<i>Der Aufbau des Epithalamium Fridi</i> .....	303
<b>WEITERE SPÄTANTIKE HOCHZEITSGEDICHTE .....</b>	<b>316</b>
SIDONIUS APOLLINARIS, E. FÜR POLEMIIUS UND ARANEOLA .....	316
SIDONIUS APOLLINARIS, E. FÜR RURICIUS UND HIBERIA .....	317
DRACONTIUS, E. "FÜR DIE BRÜDER" .....	317
ENNODIUS, E. FÜR MAXIMUS .....	318
VENANTIUS FORTUNATUS, E. FÜR SIGIBERT UND BRUNICHILDE .....	320
MARTIANUS CAPELLA .....	320
<b>SCHLUBBETRACHTUNG .....</b>	<b>323</b>
<b>ANHÄNGE .....</b>	<b>327</b>
ANHANG 1: DER AUFBAU DES EPITHALAMIUMS FÜR JULIAN UND TITIA .....	328
ANHANG 2: DER PROTREPTISCHE CHARAKTER VON PAULINUS' EPITHALAMIUM .....	330
Tabelle 2.1: <i>Anreden im E. für Julian und Titia</i> .....	332
Tabelle 2.2: <i>Verwendung des iussiven Konjunktivs in Jul. Tit.</i> .....	333
ANHANG 3: AUFBAU DES EPITHALAMIUMS FÜR PALLADIUS UND CELERINA .....	334

<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>335</b>
TEXTAUSGABEN, ÜBERSETZUNGEN UND KOMMENTARE.....	335
SEKUNDÄRLITERATUR .....	339



## Vorwort

Das literarische Motiv der Hochzeit ist über sprachliche, zeitliche und kulturelle Grenzen hinweg mit positiven Konnotationen behaftet. Es gibt wohl keine menschliche Kultur, die den Tatbestand einer Eheschließung – unabhängig von der Person der Brautleute und den näheren Umständen des Zustandekommens der Verbindung – nicht als primär freudigen Anlaß betrachtet und ihn mit einer Vielzahl spezieller Sitten und Gebräuche feiert, die auch in der Literatur des jeweiligen Landes ihren Niederschlag finden.

In der römischen Antike zeigt sich diese positive Würdigung der Hochzeit in der offenbar allgemein üblichen Praxis, anlässlich einer Hochzeit befreundeter oder durch ein Klientelverhältnis verbundener Familien Hochzeitsgedichte (Epithalamien) zu verfassen. In diesen Werken werden an einer Eheschließung insbesondere folgende positive Aspekte hervorgehoben: Die Aussicht auf einträchtiges Zusammenleben des Paares, die Absage an sexuelle Ausschweifungen (des Mannes) durch das Eingehen einer festen Bindung und die Hoffnung auf legitime Nachkommenschaft. In der Spätantike rückt zunehmend ein weiterer Aspekt in den Vordergrund: die Freuden der ehelichen Liebe.

Während die wenigen erhaltenen Epithalamien der klassischen Zeit sowohl in der griechischen als auch in der lateinischen Literatur gut erforscht sind, wurden die weitaus zahlreicheren in der Spätantike entstandenen Exemplare dieser Gattung lange Zeit weniger beachtet. Dies ist um so bedauerlicher, als aus der Zeit zwischen dem vierten und sechsten Jahrhundert insgesamt elf Epithalamien und ein Hochzeitscento in lateinischer Sprache vollständig erhalten sind, von denen die meisten über einhundert Verse umfassen.

Die eher negative Einstellung der älteren Forschung gegenüber der Spätantike und ihren literarischen Vertretern führte dazu, daß die meisten älteren Darstellungen zur Geschichte des Epithalamiums spätestens im dritten Jahrhundert nach Christus abbrechen oder ausschließlich Dichtungen im lyrischen Versmaß berücksichtigen – was von den spätantiken Werken lateinischer Sprache allein die Fescenninen Claudians übrigläßt.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Siehe zum Beispiel Erwin Mangelsdorff, Das lyrische Hochzeitsgedicht bei den Griechen und Römern, Jakob Fries, Römische Hochzeitslieder, und Paul Maas, Art. "Hymenaios", in: RE IX,1, 130–134, der die lateinische Hochzeitsdichtung nach Statius als "umfangreich, aber literarisch wenig bedeutend" charakterisiert (a. O., 134).

Die einzige und letzte umfassende Behandlung des lateinischen Epithalamiums der Spätantike erfolgte im Jahr 1910 durch Camillo Morelli.<sup>2</sup> Die Ausführungen Morellis sind grundlegend für das Verständnis der Gattung, jedoch zeigt sich auch dieser Autor geprägt von der Abwertung der spätantiken Literatur, die für die ältere Forschung typisch ist: Er bezeichnet alle nach Claudian verfaßten Epithalamien pauschal als "kalt und monoton".<sup>3</sup>

Obwohl zu manchen spätantiken Epithalamien zahlreiche Einzeluntersuchungen vorliegen, die zum Beispiel die politischen, theologischen oder biographischen Aspekte eines bestimmten Gedichts behandeln, sind übergreifende Darstellungen zur Geschichte der Gattung in der nachklassischen Zeit auch in der neueren Forschung eher selten. Die vorhandenen Arbeiten sind häufig allein auf einen einzigen Aspekt konzentriert,<sup>4</sup> fassen sich recht kurz<sup>5</sup> oder arbeiten nicht mit altertumswissenschaftlichen Ansätzen, sondern behandeln das Thema aus dem Blickwinkel der vergleichenden Literaturwissenschaft.<sup>6</sup>

Der Wandel in der Bewertung der Spätantike und ihrer literarischen Erzeugnisse, der sich in den letzten Jahrzehnten in der Forschung vollzogen hat und den die beiden an den Anfang dieser Arbeit gestellten Zitate illustrieren, ließ es als sinnvoll erscheinen, sich mit den spätantiken Epithalamien lateinischer Sprache erneut ausführlicher zu beschäftigen. Dabei wurde versucht, die neuere Literatur zu dem Thema zu rezipieren und auf die unterschiedlichen Aspekte, die jedes einzelne Gedicht bietet, gesondert einzugehen. Da spätantike Epithalamien häufig als Quelle für prosopographische oder historische Angaben dienen, wurden auch historische Ansätze in die Arbeit eingebracht.

---

<sup>2</sup> Camillo Morelli, *L'epitalamio nella tarda poesia latina*, in: SIFC 18 (1910), 319–432.

<sup>3</sup> Morelli, 421.

<sup>4</sup> Zoja Pavlovskis, *Stattus and the Late Latin Epithalamia*, in: CPh 60 (1965), 164–177; Michael Roberts, *The Use of Myth in Latin Epithalamia from Stattu to Venantiu Fortunatu*, in: TAPhA 119 (1989), 321–348; Faye Wilson, *Pastoral and Epithalamium in Latin Literature*, in: Speculum 23 (1948), 35–57.

<sup>5</sup> Rudolf Keydell, Art. "Epithalamium", in: RAC 5, 927–943; Robbins, Emmet, Art. "Hymenaios" in: *Der Neue Pauly* 5, 784–787.

<sup>6</sup> Virginia Tufte, *The Poetry of Marriage. The Epithalamium in Europe and its Development in England*, Los Angeles 1970; Madeleine Babin, *Epithalamia: Classical Traditions and Changing Responses*, Diss. Berkeley 1978.

Im Verlauf der Arbeit wurde immer deutlicher, daß das verbindende Element der Gedichte gerade ihre außerordentliche thematische Vielfalt ist: Die literarische Gattung des spätantiken Epithalamiums bot einen unerwartet weit gefaßten Rahmen, den lateinische Autoren, inspiriert durch eine nähere Kenntnis der Adressaten oder durch eigene Ansichten und Erfahrungen geprägt, mit erstaunlichem Einfallsreichtum ausgestalteten. Obwohl diese Dichter in einer langen literarischen Tradition stehen, die über Statius und Catull bis auf Sappho zurückgeführt wird, ist es demnach verfehlt, ihnen jede Originalität abzusprechen.

Von den zwölf vollständig erhaltenen spätantiken Hochzeitsdichtungen werden insgesamt sieben eingehender untersucht. Dabei wird in der Regel so vorgegangen, dass in jedem Kapitel nach einem Einleitungsteil, in dem allgemeine, für das jeweilige Werk wichtige Fragestellungen behandelt werden, eine ausführliche Textanalyse folgt, in der das Gedicht in seiner Gesamtheit interpretiert wird. Dies erschien notwendig, um fundierte und eigenständige Aussagen über die spätantiken Epithalamien machen zu können, die in der Forschung oft eher cursorisch und nur auszugsweise behandelt werden. Im Laufe der Interpretation am Text entlang ergaben sich oft Fragestellungen, die es notwendig machten, die Gattung als Ganzes unter einem bestimmten Aspekt näher zu untersuchen. Dabei werden auch die fünf in dieser Arbeit nur kurz behandelten Gedichte in die Überlegungen miteinbezogen.

Im Laufe der Untersuchung erwies es sich auf Dauer als unzweckmäßig, zur Kennzeichnung der Werke die Zählungen in den einschlägigen Ausgaben zu verwenden, da zahlreiche spätantike Epithalamien ähnliche Nummern haben und eine hohe Verwechslungsgefahr bestand. Zur Bezeichnung der Gedichte werden deshalb Abkürzungen verwendet, die nicht auf der Nummer des Gedichtes in einer Werkausgabe, sondern auf den Namen der Brautleute beruhen, wie dies auch in anderen Untersuchungen bereits in Einzelfällen geschehen ist.<sup>7</sup> Da eine einheitliche Form der Abkürzung für spätantike Epithalamien ohnehin nicht besteht, wurde dabei nach einem neuen Prinzip vorgegangen: In vielen Arbeiten wird im Titel eines Epithalamiums allein der Name des Bräutigams genannt. Da bei der überwiegenden Anzahl der spätantiken Epithalamien aber die Namen beider Brautleute bekannt sind, gehen die Abkürzungen in dieser Arbeit auch von beiden

---

<sup>7</sup> So etwa für das Epithalamium für Honorius und Maria *Epith. Hon.* (Döpp), oder für das Epithalamium für Palladius und Celerina *Epith. Palladii* (Romano).

Namen aus: Das Epithalamium für Palladius und Celerina wird demnach nicht als *Epithal.Pall.*, sondern *Pall.Cel.* abgekürzt, das Epithalamium für Honorius und Maria nicht als *De nupt. Hon.*, sondern als *Hon.Mar.* und das Epithalamium des Dracontius "für die Brüder" nicht als *fratr.*, sondern als *frat.sor.*, da es um eine Hochzeit von zwei Brüdern handelte, die zwei Schwestern heirateten. Diese Abkürzungen sind auf Seite 11 der Arbeit vollständig aufgelistet. Zur Kennzeichnung der Werke Claudians mit Ausnahme seiner beiden Epithalamien werden die in der Arbeit von Siegmар Döpp verwendeten Kürzel übernommen.<sup>8</sup> Sofern möglich, wird bei der Angabe von Werken moderner Autoren auch der Vorname ausgeschrieben.

Zitate in lateinischer und griechischer Sprache werden, sofern sie für das Verständnis der Arbeit zentral sind, mit einer Übersetzung angegeben. In manchen Fällen erschien, besonders bei kürzeren Zitaten, eine Zusammenfassung des Inhalts im Text ausreichend.

Das vorliegende Buch ist die für die Veröffentlichung durchgesehene und leicht erweiterte Fassung meiner Dissertation, die der gemeinsame Ausschuß der philosophischen Fakultäten der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Wintersemester 2002/2003 angenommen hat.

Mein besonderer Dank gilt meinem Doktorvater, Herrn Prof. Dr. Ulrich Eigler (Trier), für seine engagierte und kompetente Betreuung, die durch die zwischen uns bestehende räumliche Entfernung in keiner Weise beeinträchtigt wurde.

Weiterhin möchte ich Herrn Prof. Dr. Jochen Martin (Freiburg) danken, der mein Interesse für die Spätantike weckte und die Aufgabe des Korreferenten übernahm.

Herrn Prof. Dr. Clemens Zintzen gilt mein herzlicher Dank für die Aufnahme der Schrift in die Reihe "Beiträge zur Altertumskunde", ebenso allen Mitarbeiterinnen des Saur-Verlags für die konstruktive Zusammenarbeit.

Die Landesgraduiertenförderung des Landes Baden-Württemberg hat die Entstehung meiner Arbeit durch ein Stipendium entscheidend gefördert. Dr. Harald Merklin (Freiburg) gab wichtige Hinweise.

---

<sup>8</sup> Siegmар Döpp, *Zeitgeschichte in Dichtungen Claudians*, Wiesbaden 1980.

Weiterhin möchte ich meiner Familie, meinen Freunden und allen anderen danken, die mich während meiner Promotion konstruktiv begleitet haben.



# Abkürzungen der Epithalamien

- 1.–4. Fesc.* Claudian, Fescenninen zur Hochzeit von Honorius und Maria (*carm.* 11–14)
- c.n.* Ausonius, *cento nuptialis* (*carm.* 19 Prete)
- frat.sor.* Dracontius, Epithalamium "für die Brüder" (*Rom.* 6)
- Frid.* Luxorius, Epithalamium für Fridus (*AL* 18 Riese)
- Hon.Mar.* Claudian, Epithalamium für Honorius und Maria (*carm.* 9–10).
- Jo.Vit.* Dracontius, Epithalamium für Johannes und Vitula (*Rom.* 7)
- Jul.Tit.* Paulinus von Nola, Epithalamium für Julian und Titia (*carm.* 25)
- Laur.Flor.* Epithalamium für Laurentius und Florida (Claud. *carm. min. app.* 5)
- Max.* Ennodius, Epithalamium für Maximus (*carm.* 388 Vogel; *carm.* 1,4, Hartel)
- Pall.Cel.* Claudian, Epithalamium für Palladius und Celerina (*c. m.* 25)
- Pol.Ara.* Sidonius Apollinaris, Epithalamium für Polemius und Araneola (*carm.* 14–15)
- Rur.Hib.* Sidonius Apollinaris, Epithalamium für Ruricius und Hiberia (*carm.* 10–11)
- Sig.Brun.* Venantius Fortunatus, Epithalamium für Sigibert und Brunichilde (*carm.* 6,1 Leo)
- Stell.Viol.* Statius, Epithalamium für Stella und Violentilla (*carm.* 1,2)



## Häufig zitierte Literatur:

- Babin, Madeleine A., *Epithalamia: Classical Traditions and Changing Responses*. Diss. Berkeley 1978.
- Charlet, Jean-Louis, *Die Poesie: Epithalamium*, in: Engels, Lode-wijk J. / Hofmann, Heinz (Hgg.), *Spätantike: mit einem Panorama der byzantinischen Literatur*, Wiesbaden 1997, 543–546.
- Fries, Jakob, *Ein Beitrag zur Ästhetik der römischen Hochzeitspoe-sie*, Aschaffenburg 1910 (Fries, *Ästhetik*).
- Fries, Jakob, *Römische Hochzeitslieder I. Teil*, Kaiserslautern 1898. (Fries, *Röm. Hochzeitslieder*).
- Keydell, Rudolf, Art. "Epithalamium", in: RAC 5, 1962, 927–943. (Keydell)
- Maas, Paul, Art. "Hymenaios", in: RE IX,1, 1914, 130–134. (Maas).
- Mangelsdorff, Erwin A., *Das lyrische Hochzeitsgedicht bei den Griechen und Römern*, in: *Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbe-richt der Hansa-Schule*, 1913. (Mangelsdorff).
- Morelli, Camillo, *L'epitalamio nella tarda poesia latina*, in: SIFC 18 (1910), 319–432. (Morelli).
- Pavlovskis, Zoja, *Stattus and the Late Latin Epithalamia*, in: CPh 60 (1965), 164–177. (Pavlovskis).
- Reitzenstein, Richard, *Die Hochzeit des Peleus und der Thetis*, in: *Hermes* 35 (1900), 73–105.
- Robbins, Emmet, Art. "Hymenaios" in: *Der Neue Pauly* 5, 1998, 784–787.
- Roberts, Michael, *The Use of Myth in Latin Epithalamia from Statius to Venantius Fortunatus*, in: TAPhA 119 (1989), 321–348. (Roberts)
- Schanz, Martin / Hosius, Carl / Krüger, Gustav, *Geschichte der rö-mischen Literatur IV,2*, München 1959.
- Tuftte, Virginia, *The Poetry of Marriage. The Epithalamium in Europe and its Development in England*. Los Angeles 1970. (Tuftte)
- Wilson, E. Faye, *Pastoral and Epithalamium in Latin Literature*, in: *Speculum* 23 (1948), 35–57. (Wilson).

# Geschichte des Epithalamiums bis zur Spätantike und allgemeine Fragen

## Terminologie I: Hymenaios und Epithalamion

Der Brauch, anlässlich einer Hochzeit Lieder zu singen, wird bereits bei Homer bezeugt (*Il.* 18,491–496) und hat sich bis ins heutige Griechenland erhalten.<sup>9</sup> Noch in der heutigen Zeit werden in Griechenland die unterschiedlichen Stadien einer Hochzeit traditionell mit jeweils passenden Liedern begleitet.<sup>10</sup> Auch aus der griechischen Antike ist die Existenz mehrerer Gattungen von Liedern bezeugt, die etwa beim Hochzeitsmahl, bei der *nymphagogia*, vor dem Brautgemach sowie am Morgen nach der Hochzeitsnacht gesungen wurden, um das Brautpaar zu wecken. Neben den beiden Bezeichnungen Hymenaios und Epithalamion, die unten ausführlicher behandelt werden müssen, sind noch weitere Namen für verschiedene Arten von Hochzeitsgesängen überliefert: ἀρμάτειον, κατακοιμητικόν, κατευναστικόν, διεγερτικόν, ὄρθριον. Dem Namen nach muß das ἀρμάτειον ("Wagenlied") während des Zuges der Braut zum Haus des Bräutigams (lat: *domum deductio*, griech.: νυμφαγωγία) gesungen worden sein, der auch mit Hilfe eines Wagens durchgeführt werden konnte, das κατακοιμητικόν oder κατευναστικόν ("Einschlaflied") zu Beginn der Hochzeitsnacht, das διεγερτικόν ("Aufwecklied") und das ὄρθριον ("Morgenlied") am Morgen nach der Hochzeitsnacht. Diese fünf Bezeichnungen waren zwar sehr ungebräuchlich, bezeugen aber die gängige Praxis, während der *domum deductio* sowie vor, während und nach der Hochzeitsnacht für das Brautpaar Lieder zu singen.<sup>11</sup> Die Existenz von Weckliedern am Morgen nach der Hochzeitsnacht bezeugt auch Theokrit.<sup>12</sup>

Über den Zweck dieser volkstümlichen Lieder existieren mehrere Auffassungen. Die Scherze, die darin mit dem Brautpaar getrieben wurden, sollten möglicherweise die Fruchtbarkeit anregen.<sup>13</sup> Die *Scholia in Theoc.* geben zudem an, der Zweck der während der Hochzeitsnacht vor dem θάλαμος gesungenen Lieder bestünde darin, die Stimme der Braut zu

---

<sup>9</sup> Vgl. Contiades–Tsitsoni, Hymenaios und Epithalamion, 110–132.

<sup>10</sup> Ebd. (wie Anm. 9).

<sup>11</sup> Der Begriff ἀρμάτειον wird nur bei Euripides, *Or.* 1392 erwähnt, drei der vier übrigen Namen nur bei *Scholia in Theoc.* 18 (vgl. Mangelsdorff, 11–13).

<sup>12</sup> *Id.* 18,55–57.

<sup>13</sup> So Maas, 131; Mangelsdorff, 5 u. 8.

übertönen, wenn sie vom Bräutigam vergewaltigt würde.<sup>14</sup> Ebenso diene die *nymphagogia* mit den dabei gesungenen Liedern möglicherweise dem sozialen Zweck, die Eheschließung bekannt zu machen und ihr dadurch öffentliche Legitimität zu verleihen.<sup>15</sup> Muth äußert die Vermutung, daß mit dem Aufkommen größerer Städte und der daraus entstehenden Anonymität das Singen von Liedern bei der *nymphagogia* außer Mode kam.<sup>16</sup>

Die weitaus gebräuchlichsten Begriffe zur Bezeichnung der Gattung des literarischen Hochzeitsgedichts sind die Ausdrücke Hymenaios und Epithalamion (latinisiert: Hymenaeus und Epithalamium), deren Abgrenzung voneinander nicht unumstritten ist.<sup>17</sup> Als gesichert kann gelten, daß der Begriff Hymenaios der ältere ist. Er ist bereits bei Homer bezeugt, während "Epithalamium" erst in alexandrinischer Zeit belegt ist. Vermutlich entstand er aus dem traditionellen Ruf: "hymen, hymenaios", der bei der *domum deductio* gerufen wurde und durch viele literarische Zeugnisse sowohl in der griechischen als auch der lateinischen Literatur belegt ist.<sup>18</sup> Der Ruf "hymen, hymenaios" war möglicherweise ursprünglich als Anspielung auf die Jungfräulichkeit der Braut zu verstehen (gr. *hymen* = Haut, auch Jungfernhäutchen).<sup>19</sup>

Der in dieser Arbeit hauptsächlich verwendete Begriff "Epithalamion" oder, latinisiert, "Epithalamium", kommt vom griechischen θάλαμος (Brautgemach). Es handelte sich somit zunächst um ein Lied, das vor dem Brautgemach, also kurz vor oder während der Hochzeitsnacht, gesungen wurde. Der Begriff Epithalamium kam in der Zeit des Hellenismus, also gegen Ende des vierten Jahrhunderts v. Chr., auf und wurde

<sup>14</sup> Ἄιδουσι δὲ τὸν ἐπιθαλάμιον αἱ παρθένοι πρὸ τοῦ θαλάμου, ἵνα τῆς παρθένου βιαζομένης ὑπὸ τοῦ ἀνδρὸς μὴ ἐξακούηται, λανθάνη δὲ κρυπτομένη διὰ τῆς τῶν παρθένων φωνῆς. (*Schol. in Theoc.* 18).

<sup>15</sup> Vgl. Muth, 31f. (unter Berufung auf: *Plu.*, 666 F–667 A).

<sup>16</sup> Muth, 36f.

<sup>17</sup> Die Frage der genauen Bedeutung beider Begriffe behandeln: Fries, Römische Hochzeitslieder 11–22; Mangelsdorff, 12f.; Maas, 130–134; sowie am ausführlichsten Koerber, *De Graecorum hymenaeis et epithalamiis*, 1–18; und Muth, *pass.* Alle neueren Darstellungen fassen sich in diesem Punkt sehr kurz: Contiades–Tsitsoni, 30–32; Keydell, 927; Robbins in: *Der Neue Pauly* 5, 785f.

<sup>18</sup> Mangelsdorff, 4f., listet insgesamt 17 Belegstellen auf, von denen 13 von griechischen, 4 von lateinischen Dichtern stammen; Maas, 590–592, insgesamt 19.

<sup>19</sup> So Contiades–Tsitsoni, 30–32; Friske, *Griechisches etymologisches Wörterbuch II*, 964.

wahrscheinlich als literarischer *terminus technicus* von alexandrinischen Gelehrten geprägt.<sup>20</sup> "Epithalamium" konnte jedoch auch verallgemeinernd jede Form des Hochzeitsgedichts bezeichnen, ganz gleich, welchen Hochzeitsbrauch es illustrierte oder begleitete.<sup>21</sup>

Robert Muth kommt in seiner ausführlichen Untersuchung beider Begriffe zu dem Ergebnis, daß "hymenaios" zwar hauptsächlich das bei der *nymphagogia* gesungene Lied bezeichnete, aber von Anfang an auch das Hochzeitsgedicht allgemein bezeichnen konnte.<sup>22</sup> Für den Begriff Epithalamion dagegen fordert er trotz anderslautender Belege eine Einschränkung:

"Es empfiehlt sich daher, im Unterschied zu Hymenaios Epithalamion lediglich in seiner engeren, weil ursprünglicheren und der Etymologie des künstlich geschaffenen Worts entsprechenden Bedeutung zu gebrauchen und als Bezeichnung des Hochzeitslieds schlechthin zu meiden. (...) Hymenaios ist daher der übergeordnete Begriff und verhält sich zu Epithalamion wie das logische Genus zur Species."<sup>23</sup>

Diese eingeschränkte Verwendung des Begriffs Epithalamion ist jedoch aus mehreren Gründen nicht akzeptabel. Zum einen führt Muth selbst mehrere Textstellen an, die belegen, daß Epithalamion wie Hymenaios jede Art des Hochzeitsgedichtes bezeichnen konnte.<sup>24</sup> Einer der bekanntesten Beweise für diese Verwendung des Wortes ist Servius in *Serv. georg.* 1,31, aus dem hervorgeht, daß das Buch der Hochzeitslieder der Sappho den Titel Epithalamia trug. Muth mißt diesen Belegen jedoch keine Bedeutung bei, da sie erst seit dem Beginn des Hellenismus einsetzen. Er stellt die nicht zu beweisende Behauptung auf, diejenigen Hochzeitslieder der Sappho, die tatsächlich die Situation vor dem Brautgemach zum Thema hatten, seien in hellenistischer Zeit besonders beliebt gewesen, während ihre anderen Hochzeitsgedichte weniger beachtet worden wären. Daraus resultiere die

<sup>20</sup> So Muth, 23.

<sup>21</sup> Vgl. die Auflistung der Belegstellen für Epithalamium im Sinne von "Hochzeitslied" bei Muth, 41–43.

<sup>22</sup> "Hymenaios war also von Anfang an die Bezeichnung der Literaturgattung des Hochzeitslieds schlechthin und einen anderen Terminus gab es dafür in der ältesten Zeit noch nicht. Allerdings wurde dieses Lied ... mit Vorliebe bei der *domum deductio* der Braut gesungen." (Muth, 36).

<sup>23</sup> Muth, 43.

<sup>24</sup> Muth, 41–43.

Zusammenstellung ihrer Hochzeitsgedichte unter dem Titel Epithalamia.<sup>25</sup>  
In Anbetracht der Überlieferungssituation ist das aber schwer zu belegen.

Im lateinischen Bereich wird zuerst das 89 n. Chr. entstandene Hochzeitsgedicht des Statius als Epithalamium bezeichnet, und festzuhalten bleibt, daß in der in dieser Arbeit hauptsächlich behandelten Epoche, der Spätantike, der Begriff Epithalamium in der verallgemeinerten Bedeutung "Hochzeitsgedicht" im Wechsel mit dem Begriff "Hymenaios" verwendet wurde, ja sogar der häufiger benutzte von beiden war.<sup>26</sup>

Ein Beispiel dafür bietet die Definition der Gattung bei Augustinus, *in psalm.* 44,3:

Solent dici ab scholasticis carmina quaedam uxores ducentibus et nubentibus, quae vocantur epithalamia; quidquid ibi cantatur, ad honorem cantatur sponsi et sponsae...

Von den Gelehrten pflegen Männern und Frauen, die heiraten, bestimmte Lieder vorgetragen zu werden, die man Epithalamien nennt; alles, was dort gesungen wird, wird zur Ehre des Bräutigams und der Braut gesungen...<sup>27</sup>

In der lateinischen Literatur der Spätantike war Epithalamium der gängige und anerkannte Begriff für ein literarisches Hochzeitsgedicht, und auch in den Handschriften wird ausschließlich diese Bezeichnung in den Überschriften angegeben. Der Begriff Epithalamium setzte sich zudem als generelle Bezeichnung für "Hochzeitsgedicht" auch für spätere Epochen durch und wird in Überblicksdarstellungen von Autoren und Autorinnen, die die Gattung aus dem Blickwinkel der komparativen Literaturwissenschaft untersuchen, grundsätzlich verwendet.<sup>28</sup> Deshalb wird in dieser Arbeit der Begriff "Epithalamium" für die seit der römischen Kaiserzeit entstandenen

<sup>25</sup> Muth, 40f.

<sup>26</sup> Bereits Theokrits Epithalamion für Helena trägt die Überschrift Ἑλένης Ἐπιθαλάμιος, wird aber in V. 8 als ὑμέναιος bezeichnet, obwohl es ein vor dem *thamos* während der Hochzeitsnacht vorgetragenes Lied darstellt (*Id.* 18).

<sup>27</sup> Zitiert nach: CCSL 38,495.

<sup>28</sup> Virginia Tufte, *The Poetry of Marriage. The Epithalamium in Europe and Its Development in England.* Los Angeles 1970; Madeleine Babin, *Epithalamia: Classical Traditions and Changing Responses*, Diss. Berkeley 1973. Zur Geschichte des Epithalamiums in Mittelalter und Neuzeit siehe Tufte, 71–253.

Hochzeitsgedichte, die hier hauptsächlich untersucht werden, ausschließlich angewandt.

Die Darstellung der Entstehungsgeschichte von Hymenaeus und Epithalamium ist nicht zuletzt deshalb kompliziert, weil die vorhandenen Quellen nicht nur unter literaturgeschichtlichen, sondern auch unter kulturgeschichtlichen Aspekten ausgewertet werden: Dieselben Passagen werden nicht nur zur Information über literarische und volkstümliche Hochzeitslieder, sondern auch zur Geschichte der tatsächlich bestehenden Hochzeitsbräuche herangezogen. Da in der griechischen Literatur zudem, abgesehen von in Tragödien enthaltenen Epithalamien, nur ein einziges Epithalamium vollständig erhalten ist (*Theoc. Id. 18*), wurden bei philologischen Rekonstruktionsversuchen sowohl der Literatur als auch der Hochzeitsbräuche stets auch spätere Quellen bis hin zu den lateinischen Epithalamien der Spätantike als Grundlage zur Theorienbildung herangezogen, so daß eine Abgrenzung von klassischer Zeit und späteren Epochen, lateinischer und griechischsprachiger Literatur, römischer und griechischer Hochzeitszeremonie nur schwer möglich ist.

Die Lektüre der erhaltenen Epithalamien aus klassischer und hellenistischer Zeit zeigt, daß der Begriff Hymenaios oder Hymenaeus tatsächlich auffallend häufig zur Bezeichnung des während der *domum deductio* oder *nymphagogia* gesungenen Liedes verwendet wird. Der später entstandene Begriff Epithalamium dagegen bezeichnet seit Statius oft eine neue Art der Hochzeitsdichtung, die in der lateinischen Literatur zuerst durch Statius eingeführt wurde und vor allem in der Spätantike sehr beliebt war: Ein Hochzeitsgedicht mit persönlicher Prägung, das für ein konkretes, dem Autor persönlich bekanntes Brautpaar verfaßt wurde, das innerhalb des Werkes namentlich genannt und auf dessen spezifische Lebensumstände eingegangen wird. Zugleich eignete sich diese neue Art der Hochzeitsdichtung nicht mehr dafür, während der Durchführung einzelner Hochzeitsriten als Lied vorgetragen zu werden, da die einzelnen Bräuche, wenn überhaupt, nur selektiv dargestellt wurden; auch eine Rezitation, etwa während der *cena nuptialis*, erscheint aus inhaltlichen Gründen nicht in allen Fällen wahrscheinlich. Das eher volkstümliche Hochzeitslied war somit zum literarischen Hochzeitsgedicht geworden, das routinemäßig als Aufmerksamkeit für Freunde oder Patrone verfaßt und eventuell rezitiert, oft aber wohl auch nur durch Lektüre rezitiert wurde.

## Sappho

Als Begründerin des literarischen Hochzeitsliedes gilt Sappho, von der überliefert ist, daß ein Buch ihres Gesamtwerkes den Titel "Buch der Hochzeitslieder" trug.<sup>29</sup> Die vermutlich in der zweiten Hälfte des siebten Jahrhunderts v. Chr. geborene griechischen Dichterin, deren Werke nur fragmentarisch überliefert sind, übte auf die gesamte Entwicklung der Gattung des Epithalamiums in der Antike einen großen Einfluß aus.<sup>30</sup>

Aufgrund der besonderen Überlieferungssituation (kein einziges ihrer Epithalamien ist auch nur annähernd vollständig erhalten) beruht vieles, was über diesen Teil ihres Werkes gesagt werden kann, auf Spekulationen sowie auf nicht unproblematischen Rückschlüssen von den Werken späterer Dichter – zu nennen sind hier insbesondere die Epithalamien des Catull und das des Theokrit.<sup>31</sup> Es wird jedoch angenommen, daß sich Sappho als Verfasserin von Epithalamien von den eher volkstümlichen Hochzeitsliedern inspirieren ließ, die bei Hochzeiten traditionell zum Vortrag kamen, die Gattung also durch ihre Erschaffung literarisch anspruchsvollerer Epithalamien veredelte. Ebenso sind einige Sappho-Forscher der Ansicht, daß ihre Epithalamien anlässlich von Eheschließungen der Mädchen ihres Kreises verfaßt und im Gegensatz zu den Werken späterer Dichter auch bei diesen Hochzeiten vorgetragen wurden.<sup>32</sup> Diese Ansichten spiegeln ein in der Forschung verbreitetes Bild Sapphos als auf ihren privaten Kreis beschränkte, politisch desinteressierte Dichterin wider, deren Werk zunächst nicht für ein größeres Publikum bestimmt war.<sup>33</sup>

---

<sup>29</sup> *Serv. georg.* 1,31: *Sappho, quae, in libro, qui inscribitur ἐπιθαλάμια, ait.*

<sup>30</sup> So Keydell, 928; Tufte, 12.

<sup>31</sup> Einen Rückschluß von Theokrit auf Sappho versuchen Kaibel, 249–54; und Mangelsdorff, 14–23; eine Rekonstruktion von Sapphos Werken aufgrund der Epithalamien des Catull versucht Meerwaldt, *Epithalamica II*, *Mnemosyne* 13 (1960), 97–110.

<sup>32</sup> Page, *Sappho and Alcaeus* 119f.; Mangelsdorff, 23.

<sup>33</sup> Siehe Page, *Sappho and Alcaeus*, 119: "There is no evidence or indication that any of Sappho's poetry, apart from the Epithalamians, was designed for presentation by herself or others ... on a formal or ceremonial occasion, public or private. There is nothing to contradict the natural supposition that ... almost all her poems were recited by herself informally to her companions."; sowie Wolfgang Aly,

Auch der frühgriechische Dichter Alkman wird in der *Anthologia Graeca* als Verfasser von Hochzeitsliedern gepriesen,<sup>34</sup> und neuere Papyrusfunde scheinen dies zu bestätigen.<sup>35</sup> Ebenso scheint die Helena des Stesichorus eine Hochzeitsszene enthalten zu haben,<sup>36</sup> die Theokrit nach antiker Überlieferung als Vorlage für sein Epithalamium verwendete.<sup>37</sup> Doch allein von Sappho sind nennenswerte Texte erhalten.

Die Sappho-Fragmente 104–117 Lobel–Page stammen unbestritten aus Epithalamien, bei mehreren anderen Fragmenten ist eine hypothetische Zuordnung zu dieser Gattung möglich.<sup>38</sup> Der Einfluß der in diesen Fragmenten behandelten Motive, wie der Preis der Braut und des Bräutigams, reicht über Catull bis in die Spätantike.<sup>39</sup>

Die Fragmente 104 a und b L.–P. preisen den Abendstern, bei dessen Aufgehen der Zug begann, der die Braut zum Haus ihres Bräutigams führte. Sappho bezeichnet ihn als "den schönsten der Sterne".<sup>40</sup> *Fragm.* 105 a und c

RE I,A,2, 2372: "Sappho sieht nur, was in ihren Kreis gehört, Hochzeit, Freude, Pracht und Glück. Die Schilderung ist flüssig und einfach, von einer naiven Herzlichkeit, ganz frei von Pathos."

<sup>34</sup> *Anth. Pal.* 7, 19 (Leonidas): Τὸν χαρίεντ' Ἀλκμᾶνα, τὸν ὕμνητῆρ' ὕμενάων... ("Graceful Alcman, the swan who sang wedding-hymns...". Übersetzung nach: D. Campbell, *Greek Lyric II*, London 1988, 339.)

<sup>35</sup> Siehe Contiades–Tsitsoni, 46–63.

<sup>36</sup> Fragment 29 Bergk, *PLG III*, S. 217, deutet auf die Beschreibung einer Hochzeit hin (vgl. Contiades–Tsitsoni, 64–67).

<sup>37</sup> Τοῦτο τὸ εἰδύλλιον ἐπιγράφεται Ἑλένης ἐπιθαλάμιος καὶ ἐν αὐτῷ τινα εἴληπται ἐκ τοῦ πρώτου Στησιχόρου Ἑλένης. (*Schol. in Theoc.*, 18: "This idyll is called Helen's Epithalamium, and in it certain things have been taken from the first book of Stesichorus' Helen." Übersetzung: Campbell, *Greek Lyric III*, London 1991, 91.)

<sup>38</sup> Dies gilt für die Fragmente 18, 30, 44, 103, 120, 128, 141, 158. (Zählung, wie im folgenden, nach Lobel–Page, *PLF*, Oxford 1955).

<sup>39</sup> Das Thema von Fragment 104 (a) L.–P. über den Abendstern wird von Catull aufgegriffen, dessen *carm.* 62 mit dem Aufgehen des Abendsterns beginnt (vgl. Page, *Sappho and Alcaeus* 121). Auch Dracontius' Beschreibung der fliehenden Jungfräulichkeit in *frat.sor.* 92–95 wird in der Regel mit dem Sappho-Fragment 114 L.–P. in Verbindung gebracht, das einen Dialog zwischen der Braut und der sie verlassenden Jungfräulichkeit darstellt (siehe Morelli, 411 Anm. 1; sowie Wolff, *Dracontius, Oeuvres* 4, 95).

<sup>40</sup> Fragment 104 b.

führen zwei berühmte, immer wieder kopierte Bilder aus der Natur an: 105 a vergleicht die Braut mit einem reifenden Apfel, der noch nicht gepflückt wurde, weil er ganz oben in der Baumkrone hängt, 105c mit einer Hyazinthe. *Fragm.* 115 vergleicht den Bräutigam mit einem jungen Baum.

Berühmt ist auch *Fragm.* 114, das einen Dialog zwischen der Braut und der Jungfräulichkeit darstellt: Die Braut fragt die Jungfräulichkeit, wohin sie gehe, und selbige antwortet, sie werde nie zurückkehren.<sup>41</sup> Mit derselben Thematik beschäftigt sich das einzeilige Fragment 107, in dem sich offenbar die Braut selbst die rhetorische Frage stellt, ob sie sich noch Jungfräulichkeit wünsche.<sup>42</sup>

Doch in Sapphos Epithalamien waren offensichtlich auch humorvolle Szenen enthalten: *Fragm.* 110 verspottet die großen Füße des Türhüters, der in der Hochzeitsnacht die Tür des Brautgemachs bewachte, 111 macht sich über die übermäßige Körpergröße des Bräutigams lustig.<sup>43</sup> Die übrigen Fragmente sind weniger aussagekräftig: 108 und 113 preisen, in sehr allgemeinen Formulierungen, die Braut, 106 und 112 den Bräutigam, wobei in 112 auch dessen Aussehen gewürdigt wird. In dem kurzen Fragment 109 willigt der Vater der Braut mit einem δώσομεν (wir werden sie dir geben) in die Eheschließung ein.

Unter den Fragmenten, deren Zuordnung zu den Epithalamien unsicher ist, fällt besonders 44 L.–P. auf, das die Eheschließung von Hektor und Andromache zum Thema hat.<sup>44</sup> Es ist mit über 30 Versen eines der längsten Sappho–Fragmente überhaupt. Sollte dieses Fragment zu einem Epithalamium gehören, so wäre es ein früher Beleg für die Darstellung der Hochzeit eines aus der Mythologie bekannten Ehepaars im Rahmen eines Epithalamiums, wie sie etwa in Catulls *carm.* 64 zu finden ist. Obwohl von den Rhetoren ausdrücklich gefordert, wurde diese Art mythologischer Erzählung in spätantiken Epithalamien nur selten behandelt.<sup>45</sup> Für moderne Forscher

<sup>41</sup> παρθενία παρθενία ποῖ με λίποισα τοῖχῃ; / οὐκέτι † ἤξω πρὸς σέ † οὐκέτ' ἤξω. Zitiert nach: Lobel/ Page, PLF, S. 89.

<sup>42</sup> ἦρ' ἔτι παρθενίας ἐπιβάλλομαι. Zitiert nach: Lobel/Page, PLF, 87.

<sup>43</sup> Page beurteilt den literarischen Wert dieser beiden humoristischen Fragmente sehr negativ: "The humour ... is heavy and flat." (Sappho and Alcaeus, 120).

<sup>44</sup> Siehe dazu Contiades–Tsitsoni, 102–109.

<sup>45</sup> Menander Rhetor II,6,400; Pseudo–Dionys von Halikarnass, *Rh.* II,264. Nur zwei *praefationes* zu spätantiken Epithalamien gehen auf mythologische Hochzeiten ein. Beide behandeln die Hochzeit des Peleus und der Thetis (Claudian,

wirft die Darstellung mythologischer Eheschließungen in einem Epithalamium vor allem deshalb Probleme auf, weil viele mythologische Gestalten ein tragisches Ende finden und die Beschreibung ihrer Hochzeitsfeierlichkeiten demnach nicht frei von negativen Konnotationen ist. Dieser Widerspruch wird noch mehrfach thematisiert werden (vgl. die Ausführungen zu Theoc. *Id.* 18, und Catull 64).

Keydell versucht die einzelnen Sappho-Fragmente unterschiedlichen Stadien der Hochzeitszeremonie zuzuweisen.<sup>46</sup> Zurückhaltender äußert sich Page, der nur bei den Fragmten 110 und 111 L.–P. eine solche Zuordnung für möglich hält.<sup>47</sup> Die Kürze und der schlechte Überlieferungszustand vieler Sappho-Fragmente machen in der Tat eine solche Zuweisung problematisch.

## Theokrit

Aus der Antike sind nur wenige Hochzeitslieder in griechischer Sprache vollständig überliefert worden: eine Ausnahme bildet neben mehreren in griechischen Dramen enthaltenen Epithalamien allein Theokrits Epithalamium für Helena (*Id.* 18), das auch in der Überschrift explizit als Ἐπιθαλάμιος (zu ergänzen: λόγος) bezeichnet wird. Der im dritten Jahrhundert v. Chr. lebende Autor, über dessen Biographie nur wenig bekannt ist, wird vor allem der bukolischen Dichtung zugerechnet, und auch sein Epithalamium enthält gewisse bukolische Elemente. Insbesondere der Vergleich von Helenas Freundinnen mit Lämmern, die sich nach ihrer Anführerin sehnen wie ein Jungtier nach seinem Mutterschaf, kann den bukolischen Hintergrund des Autors nicht verleugnen.<sup>48</sup>

Das 58 Verse enthaltende, in Hexametern abgefaßte Gedicht beginnt mit einer achtzeiligen einleitenden Passage, in der die näheren Umstände des Liedvortrags ausgeführt werden: Zwölf ausgewählte Jungfrauen singen und tanzen vor dem Schlafgemach des Menelaos und der Helena während der

*Hon. Mar. pr.*; Sidonius Apollinaris, *Rur. Hib. pr.*).

<sup>46</sup> Keydell, 928f.

<sup>47</sup> Der Spott über den Türhüter in *Fragm.* 110 deutet auf die Hochzeitsnacht hin. 111 wurde nach Page wahrscheinlich während der *nymphagogia* gesungen (Sappho and Alcaeus, 120f.).

<sup>48</sup> *Id.* 18,39–42. Auf den pastoralen Charakter dieses Vergleichs verweist Tuftte, 19. Wilson bezeichnet das Gedicht sogar als "pastoral epithalamium" (Wilson, 35).

Hochzeitsnacht des Paares, die Theokrit entgegen anderslautenden Mythen in Sparta ansiedelt.<sup>49</sup> In Vers 9–58 wird dann das Hochzeitslied, das als Hymenaios bezeichnet wird, wiedergegeben:

Die ersten 12 Verse des Epithalamions handeln vom Bräutigam: Zunächst (V. 9–15) wird er als φίλυπνος (Schlafmütze) verspottet, denn der Chor der Mädchen unterstellt ihm, er sei bereits eingeschlafen und lasse die in der Hochzeitsnacht von ihm erwartete Aktivität vermissen. Doch in V. 13–15 erfolgt mit der Bemerkung, daß Helena nun für immer seine Braut ist, eine geschickte Überleitung vom Scherzhaften zum folgenden Preis des Bräutigams: Nur er von allen Bewerbern für Helena kam zum Ziel und hat jetzt die Tochter des Zeus zur Gattin gewonnen (V. 16–20). Dann erfolgt das Lob der Braut: Zunächst wird auf ihre herausragende Schönheit hingewiesen, die sie unter 240 anderen spartanischen Jungfrauen auszeichnet (V. 21–31), dann auf ihr Geschick bei Handarbeiten und ihr musikalisches Talent (V. 32–37).<sup>50</sup>

Nach dieser Beschreibung Helenas in der dritten Person wird die Braut nun vom Chor direkt angesprochen und ihre durch die Hochzeit veränderte Beziehung zu ihren ehemaligen Freundinnen thematisiert. Diese Kontrastierung des Ehelebens mit dem Leben einer unverheirateten Frau wird in den Epithalamien der klassischen Zeit häufig behandelt, in den erhaltenen Texten am ausführlichsten von Catull (*carm.* 62,20–65). Während Helena bereits zur Vorsteherin eines Oikos wurde, führen die unverheirateten Mädchen ihr bisheriges Leben weiter, in dem sie sich sportlich betätigen und auf der Wiese Kränze flechten können (V. 38–42). Unerwartet kommt dagegen die nächste Passage: Im Gedenken an Helena werden sie damit beginnen, an einer Platane Opfer darzubringen, die durch eine Inschrift von nun an als "Helenas Baum" gekennzeichnet wird (V. 43–48).

Der letzte Abschnitt des Gedichtes (V. 49–58) enthält die Elemente einer *allocutio sponsalis*: Der Chor wünscht dem Paar unter Anrufung von

<sup>49</sup> Zum Wohnsitz der Helena und des Menelaos vgl. Kaibel, 254f.

<sup>50</sup> Die Bedeutung der Zahlenangabe von 240 Jungfrauen ist unklar (vgl. Gow, Theocritus II, 354). Kaibel vermutet, daß junge Spartanerinnen ähnlich wie die jungen Männer der Spartaner in größeren Gruppen organisiert waren (Kaibel, 256). Diels glaubt, die zwölf ausgewählten Sängerinnen des Epithalamions für Helena seien die Anführerinnen mehrerer Jungfrauenchöre, die aus insgesamt 240 jungen Mädchen bestünden (Hermes 31 (1896), 370). Eine endgültige Lösung des Problems scheint nicht möglich.

Göttern Glück, Nachkommenschaft und Liebe und fordert es zum Vollzug der Ehe auf. Zugleich kündigen die Sängerinnen an, daß sie im Morgengrauen zurückkommen werden, um das Paar zu wecken. Das Gedicht schließt mit dem traditionellen Ruf Ὕμῆν ὦ Ὑμέναιε, der bei Theokrit bereits die Bedeutung einer Anrufung des Hochzeitgottes Hymenaios erhalten hat: Dieser wird aufgefordert, sich an der Eheschließung zu erfreuen (V. 58).

Zwei Aspekte des Gedichts fallen als merkwürdig auf: Zum einen die Charakterisierung Helenas als Baumgöttin, zum anderen, daß das Werk scheinbar keine negativen Aussagen über die Ehe des Menelaos und der Helena macht, obwohl diese mythologische Heirat vor allem durch die spätere (möglicherweise unter Einwilligung der Helena zustandegekommene) Entführung der Helena durch Paris und somit als Ursache für die Zerstörung Trojas bekannt war. Indirekt sind allerdings solche negativen Anklänge zu erkennen, insbesondere in den Segenswünschen an das Brautpaar, die in V. 50–53 geäußert werden: Leto soll dem Paar Fruchtbarkeit gewähren, doch die Ehe des Menelaos und der Helena wurde keineswegs durch ihre Nachkommenschaft bekannt, Venus, die wenig später die Initiatorin von Helenas Entführung sein wird, ihnen gleiche Liebe schenken, und Zeus sie für immer segnen – in Anbetracht des kommenden trojanischen Krieges kann die Ehe der Helena mit Menelaos aber kaum als gesegnet gelten. Als Anspielung auf kommendes Unheil läßt sich auch V. 21 verstehen: ἦ μέγα κά τι τέκοιτ', εἰ μὰ τέρη τίκτοι ὅμοιον (Wahrlich, etwas Großes wird sie wohl gebären, wenn sie gebiert, was der Mutter ähnlich ist).<sup>51</sup> Auch die Tatsache, daß das Epithalamium den Bräutigam nur kurz preist und der Braut die Vorzüge ihres Gatten kaum vor Augen führt, obwohl es sonst alle wichtigen Elemente eines Epithalamiums enthält, fügt sich möglicherweise in diesen Zusammenhang ein.<sup>52</sup> Das Lob des Bräutigams wird in den Epithalamien der klassischen Zeit häufig dazu eingesetzt, der Braut die Angst vor der Ehe zu nehmen und sie über den Verlust ihrer Jungfräulichkeit hinwegzuträsten.<sup>53</sup> Die mythologische Gestalt der Helena

<sup>51</sup> Zitiert nach: Bucolici Graeci ed. Wilamowitz–Moellendorff, S. 63. Übersetzung von: Effe, S. 139.

<sup>52</sup> Darauf verweist Mangelsdorff, 19 u. 21. Mangelsdorff erklärt das Fehlen der *laus sponsi* allerdings im Anschluß an Kaibel damit, daß Theokrit "nur einige Gedanken des Epithalamiums für seine aitiologischen Zwecke" benutzt (ebd. 19).

<sup>53</sup> Siehe etwa Catull 61,101–105 u. 156–158; Catull 62,59: *at ne pugna cum tali coniuge, virgo*.

entspricht jedoch aufgrund ihrer späteren Promiskuität nicht dem literarischen Topos der schüchternen Braut, wie sie in den Fragmenten der Sappho sowie später bei Catull dargestellt wird. Zudem wäre es in Anbetracht ihrer folgenden ehelichen Untreue möglicherweise sinnlos, sie von den Vorzügen ihres Ehemanns überzeugen zu wollen. Allerdings ist festzuhalten, daß das Lob des Bräutigams, zumindest was sein Aussehen betrifft, in allen erhaltenen Epithalamien tendenziell kürzer ist als das der Braut und manchmal auch völlig fehlt.<sup>54</sup>

Trotzdem ist Bernd Effe zuzustimmen, der in dem Gedicht "viele Ambivalenzen" feststellt.<sup>55</sup> Jakob Stern stellt in Bezug auf das Epithalamium für Helena die rhetorische Frage: "Can anyone be expected to read an epithalamium für Helen and Menelaus, no matter how charming and happy its tone, without remembering what the future of that marriage will be?"<sup>56</sup> Laut Stern erhält das Gedicht allein durch den allgemein bekannten mythologischen Kontext "a whole unspoken dimension which the topic itself implants instantaneously in the reader's mind".<sup>57</sup> Doch es scheint, als sei diese Dimension des Werkes keineswegs nur unausgesprochen, sondern durchaus auch an einzelnen Formulierungen und dem Umgang Theokrits mit dem literarischen Genre Epithalamium festzumachen: Die Glücklichspreisung des Bräutigams dafür, daß er die bekannteste Ehebrecherin der griechischen Sagenwelt für sich gewinnen konnte, entbehrt nicht einer gewissen Ironie, und auch der abschließende Anruf des Hochzeitsgottes, sich gerade an dieser Eheschließung zu erfreuen, kann als Ironie aufgefaßt werden.

Gow erklärt in seinem Kommentar, die bei Theokrit erwähnte Funktion Helenas als Baumgöttin sei "otherwise unknown".<sup>58</sup> Doch Pausanias III,19,10 erwähnt ein Heiligtum der Ἑλένα Δευδρῆτις auf Rhodos, und eine

<sup>54</sup> Man vergleiche etwa Catulls: *at, marite /... nihilo minus / pulcer es neque te Venus / neglegit* (61,196–199), mit der mehrmaligen Bezugnahme auf die Schönheit der Braut im selben Gedicht. Die Aussage Mangelsdorffs: "soviel ist sicher, daß vom Bräutigam im Epithalamium mehr gesagt wurde als Theokrit gibt.", ist demnach auf der Grundlage der erhaltenen Texte nicht zu bestätigen (Mangelsdorff, 19).

<sup>55</sup> Theokrit, Gedichte ed. Bernd Effe, 274.

<sup>56</sup> Jakob Stern, Theocritus' Epithalamium for Helen, RBPh 56 (1978), 29–37, hier 29.

<sup>57</sup> Ebd. (wie Anm. 56).

<sup>58</sup> Gow, Theocritus II, 348.

Verehrung der Helena als lokale Gottheit ist auch an mehreren anderen Orten in Griechenland bezeugt.<sup>59</sup> Kaibel stellt die These auf, die Aitiologie für den Baumkult der Helena sei Theokrits Motiv für die Abfassung des Epithalamiums gewesen.<sup>60</sup> Doch die Aitiologie des Helenakultes nimmt mit sechs Versen nur wenig mehr als 10 % des Gedichtes ein.<sup>61</sup> Ebenso unabweisbar ist angesichts der Quellenlage Kaibels These, daß das Gedicht unmittelbar auf sapphische Vorbilder zurückgehe,<sup>62</sup> sowie die von anderen Forschern mehrfach geäußerte Theorie, es sei anlässlich einer realen Hochzeit verfaßt worden.<sup>63</sup>

Theokrits *Id.* 18 wird manchmal als "episches Epithalamium" bezeichnet, da es im epischen Versmaß des Hexameters verfaßt ist.<sup>64</sup> Während in bezug auf die Werke der Sappho in der Forschung die Ansicht überwiegt, daß die in lyrischen Versmaßen gehaltenen "lyrischen Epithalamien" der Dichterin tatsächlich zum musikalischen Vortrag bei realen Hochzeiten bestimmt waren,<sup>65</sup> wird dies für das "epische Epithalamium" des Theokrit eher verneint.<sup>66</sup>

<sup>59</sup> *Paus.* III,19, 10. Zu Helena als Lokalgöttin siehe auch Bethe in: RE VII,2,2824f.

<sup>60</sup> Kaibel, 258. An ihn anschließend Mangelsdorff, 19 u. ö.

<sup>61</sup> Auf die Kürze der Passage innerhalb des Gedichtes verweist auch Gow, *Theocritus* II,348.

<sup>62</sup> Kaibel, 249–254.

<sup>63</sup> Sanchez–Wildberger, 39, vermutet, ebenso wie andere Forscher, als Anlaß die Hochzeit von Ptolemaios und Arsinoe (vgl. die Stellenangaben bei Stern, 30, Anm. 6); v. Blumenthal nimmt als Adressaten Theokrits Freund Nikias von Milet, dem *Id.* 11 und 13 gewidmet sind, und dessen Ehefrau Theugenis an (RE V,A 2,2016).

<sup>64</sup> So Keydell, 929; Mangelsdorff, 21.

<sup>65</sup> Vgl. Keydell, 928: "Lyrisches E. (d. h. gesungenes E.)"; Contiades–Tsitsoni, 23: "Lyrik ist im Altertum die gesungene Dichtung..."; und 24: "Natürlich verfaßte sie [= Sappho] ihre Hochzeitslieder, damit sie... gesungen wurden..."; Page, *Sappho and Alcaeus*, 120: "... the Epithalamian fragments ... come from songs recited by herself or others at real weddings..."; Mangelsdorff, 23.

<sup>66</sup> So Keydell, 929: "Das epische E. ist in eine Erzählung eingebettet oder wird selbst als Erzählung gegeben; es ist daher in Hexametern geschrieben."; Stern, 30, Anm. 6: "... Theocritus' Idyll 18... was probably not performed at any contemporary wedding."

Die Frage, ob und welche erhaltenen Epithalamien tatsächlich zum Vortrag bei einer Hochzeit bestimmt waren, ist mit letzter Sicherheit nicht zu beantworten. Für viele spätantike Epithalamien kann sie mit der gebührenden Vorsicht verneint werden, da einige Werke aus dieser Epoche wie Sidonius' *Pol.Ara.* und Dracontius' *Jo.Vit.* sich aufgrund ihrer Thematik für eine Darbietung während der Feierlichkeiten, etwa beim Hochzeitsmahl, nicht eigneten.

## Epithalamien in antiken Komödien

### Aristophanes, Frieden

Zwei Komödien des Aristophanes schließen mit einer Hochzeitsszene, in deren Verlauf auch ein Epithalamium gesungen wird. Am Ende des 421 v. Chr. uraufgeführten "Friedens" des Aristophanes heiratet der Held des Stückes, der attische Bauer Trygaios (Winzer), die Braut Opora (Weinlese), vormals Begleiterin der Friedensgöttin Eirene. Die Eheschließung dieser beiden Figuren mit ihren sprechenden Namen symbolisiert zugleich die veränderte politische Situation in Athen im gleichen Jahr: Athen befand sich zwar seit zehn Jahren im Peloponnesischen Krieg (431–404 v. Chr.), doch der 421 geschlossene Nikias-Frieden zwischen Athen und Sparta ließ zunächst auf eine dauerhafte Verbesserung der politischen Lage hoffen.<sup>67</sup> Dieser Frieden wurde unmittelbar nach den Dionysien geschlossen, an denen Aristophanes' Frieden aufgeführt wurde; daß beide Städte schon seit längerer Zeit in Friedensverhandlungen eingetreten waren, war zu diesem Zeitpunkt wohl allgemein bekannt.<sup>68</sup> Das gesamte Stück ist eine humorvolle Auseinandersetzung mit den politischen Bemühungen, den Krieg in Griechenland zu beenden und wieder dauerhaften Frieden einkehren zu lassen – ein Unterfangen, das im Theaterstück "Frieden" von Erfolg gekrönt ist.

Die Hochzeit zwischen dem Bauern und der Obsternte am Ende des Stückes ist somit ein Höhepunkt der Handlung und verkörpert sehr plastisch die wiedergewonnenen Vorteile des Friedens, die es der zeitweise in Athen

---

<sup>67</sup> Zum historischen Hintergrund von Aristophanes' Frieden siehe Zimmermann, 81–85; sowie ausführlicher Olson, XXV–XXXI; oder als Primärquelle zum Nikias-Frieden Thukydides 5, 14–20.

<sup>68</sup> Lt. Thukydides begannen die Friedensverhandlungen bereits im Winter 422 /21 (*Th.* 5,17,2).

zusammengepferchten Landbevölkerung wieder erlaubten, sich um ihre Felder zu kümmern und die Ernte einzubringen.

Das Epithalamium wird gesungen, als Trygaios im Begriff ist, mit seiner Braut aufs Land zurückzukehren, also bei der *domum deductio* (Pax 1329–1354). Das Lied wird abwechselnd vorgetragen, die Aufteilung der einzelnen Verse an unterschiedliche Personen ist jedoch unsicher: Die Braut Opora schweigt, wie auch während des gesamten Stückes, der Bräutigam beteiligt sich dagegen am Lied.<sup>69</sup> Die Verse des Epithalamiums werden zwischen dem Bräutigam und einem Wechselgesang zwischen zwei Halbchören oder zwischen Bräutigam, Chorführer und Chor von fast jedem Herausgeber unterschiedlich aufgeteilt.<sup>70</sup>

Das kurze Lied, das von Ὕμῆν Ὑμέναι' ὦ Rufen durchsetzt ist, ist recht derb und enthält zahlreiche, von den Namen des Brautpaares inspirierte Wortspiele.<sup>71</sup> Es kreist vor allem um ein Thema: den Vollzug der Ehe.<sup>72</sup> Doch auch die Glücklichspreisung des Bräutigams und gute Wünsche für das Brautpaar fehlen nicht.<sup>73</sup>

Unmittelbar vor dem Beginn des Epithalamiums erfolgt ein Gebet an die Götter um Fruchtbarkeit bei Mensch und Natur und eine gute Ernte.<sup>74</sup> Dieses Gebet sowie die zahlreichen Wortspiele im Epithalamium mit den Begriffen von Ernte und Fruchtbarkeit stellen das Lied inhaltlich in einen größeren Kontext und lassen das Glück des Brautpaares, das bereits durch deren Namen eine allgemeine Bedeutung erhält, als individuelle Ausformung der allgemeinen Freude über den Friedensschluß erscheinen.

Sowohl stilistisch als auch inhaltlich ist das Epithalamium im "Frieden" nur als einfach zu bezeichnen. Dies kann nicht allein auf die Komödienform

<sup>69</sup> Auch die Friedensgöttin Eirene und ihre Begleiterin Theoria (Festfreude) sind stumme Personifikationen. Zur Rolle der Frauen im "Frieden" siehe Taaffe, *Aristophanes and Women*, 37–41.

<sup>70</sup> Zu den textkritischen Problemen dieser Stelle siehe von Olson, 315–18; sowie Platnauer, 173f.

<sup>71</sup> τί δρᾶσομεν αὐτήν; / τρυγήσομεν αὐτήν (Pax 1337–38 : Was machen wir mit ihr? Wir ernten sie ab.)

<sup>72</sup> Pax 1349f.: τοῦ μὲν μέγα καὶ παχύ. / Τῆς δ' ἠδὲ τὸ σῶκον. (Seiner ist groß und dick, sie hat eine süße Feige.)

<sup>73</sup> In V. 1334f. wird der Bräutigam glücklich gepriesen, 1344–46 enthält den Wunsch für ein glückliches Leben an das Brautpaar.

<sup>74</sup> Pax 1320–28.

des Stückes zurückgeführt werden, da das Hochzeitslied in den "Vögeln" desselben Autors weitaus kunstvoller gestaltet ist. Vor allem die Tatsache, daß hier eine Eheschließung im bäuerlichen Milieu dargestellt wird, trug wohl zu dieser burlesken Färbung des Epithalamiums bei. Die mehrfach von Forschern geäußerte Ansicht, daß dieses Epithalamium den volkstümlichen und zum Teil wohl auch improvisierten Gesängen nachgebildet sei, die bei der *nymphagogia* bei realen Hochzeiten im klassischen Griechenland vorgetragen wurden, erscheint demnach plausibel.<sup>75</sup> Tatsächlich erscheint hier die Bezeichnung "Hymenaios" anstelle von "Epithalamium" für das Lied insofern angemessen, als die Textpassagen zwischen den zahlreichen 'Υμῆν 'Υμέναι' ὦ-Rufen relativ kurz sind: von 28 Versen bestehen 9 Verse und somit ca. ein Drittel ausschließlich aus dem 'Υμῆν 'Υμέναι' ὦ-Ruf, 19 Verse sind anderen Inhalts, der allerdings ausschließlich um sexuelle Aspekte und Glückwünsche kreist.

Sollte diese Textstelle tatsächlich realen Epithalamia in griechischer Sprache nachgebildet sein, so läßt sich an ihr gut die Entstehung der Gattung nachvollziehen: Der Hymenaios, wie der Hochzeitsgesang zunächst genannt wurde, bestand zunächst tatsächlich nur aus 'Υμῆν 'Υμέναι' ὦ-Rufen, die man als Neckruf oder als Anrufung des Hochzeitgottes verstehen kann. Dann wurden anderslautende Liedpassagen eingefügt, die sich schließlich verselbständigten und immer länger wurden.

### Plautus, *Casina*

Ein Vergleich mit einer erhaltenen römischen Komödie scheint diese Annahme zu bestätigen: Die ca. Ende des dritten / Anfang des zweiten Jahrhunderts v. Chr. entstandene *Casina* des Plautus enthält ebenfalls eine Hochzeitsszene (*Cas.* 798–854 Lindsay), deren komischer Effekt darauf beruht, daß die echte Braut durch einen verkleideten Mann ersetzt wurde. Auch hier ist die Darstellung der Hochzeit einer der Höhepunkte der Handlung.<sup>76</sup> Die Auswirkungen der Verwechslung der Braut mit ihrem männli-

---

<sup>75</sup> So Keydell, 929; Maas, RE IX,1, 131 ("Das reinste Bild von einem volkstümlichen Hymenaios gibt der Schluß von Aristophanes' *Pax*"). Vgl. auch die positivistische Auslegung der Textstelle bei Mangelsdorff, 7f.

<sup>76</sup> Von den drei bei MacCary/Willcock angegebenen "spectacular scenes in the play" ist die Hochzeitsszene nicht nur die längste, sondern nimmt auch durch ihren Platz am Ende der Komödie eine Sonderstellung ein (MacCary/Willcock, 35).

chen Double für die Handlung sind weitreichend und erstrecken sich bis zum Ende des Stückes: Beide an der Braut (*Casina*) interessierten Männer, der vorgeschobene Bräutigam Olympio und sein Herr Lysidamus, stoßen bei ihren Annäherungsversuchen auf unerwartet heftigen Widerstand (841–853) und werden in der Hochzeitsnacht sogar mit Schlägen vertrieben (875–959). Bei der Durchführung der Hochzeit wird auf einen Liedvortrag ganz verzichtet, es ertönt lediglich zweimal der Ruf: *hymen hymenaeae o hymen* (*Cas.* V. 800 u. 808).

Auch hier soll der Hymen-Ruf während der *domum deductio* ertönen, die allerdings sehr kurz ausfällt, da die Braut lediglich ins Nachbarhaus gebracht werden soll. Plautus wandelt die üblichen Hochzeitsbräuche jedoch ab: In ihrer Ungeduld, die Hochzeitsfeierlichkeiten so schnell wie möglich abzuwickeln, stimmen beide Männer den Ruf bereits an, als die Braut noch gar nicht erschienen ist.<sup>77</sup>

Die Abwesenheit eines Epithalamiums drückt somit den Mangel an Feierlichkeit dieser geplanten Eheschließung aus, zugleich zeigt sie aber, daß auf ein Epithalamium notfalls verzichtet werden konnte, nicht aber auf den wesentlich älteren "hymen, hymenaios"-Ruf.

In allen drei hier behandelten Komödien bleibt die Braut stumm, und bei Plautus tritt sie nicht einmal persönlich auf, obwohl sich die Handlung der *Casina* nur um die Frage dreht, welcher Mann die junge Frau letztendlich heiraten soll. Während in den "Vögeln" und im "Frieden" des Aristophanes das Epithalamium den krönenden Abschluß der Handlung verkörpert, findet bei Plautus die "falsche" Hochzeit mit der männlichen Braut zwar im letzten Fünftel des Stückes statt, das glückliche Ende dagegen mit der Eheschließung des jungen Liebespaars wird jedoch nicht mehr explizit ausgeführt.<sup>78</sup> Laut Blänsdorf ist das wichtigste Element der Handlung des Stückes nicht die Liebesgeschichte, sondern die "Karikatur des verliebten Alten".<sup>79</sup>

<sup>77</sup> *Cas.* 798–814 schildert, wie die beiden Männer vor dem Haus ungeduldig auf das Erscheinen der Braut warten. Dabei ertönen die beiden Hymenaiosrufe. Erst V. 815 erscheint die verkleidete Braut.

<sup>78</sup> Die Zuschauer erfahren das glückliche Ende nur aus dem Epilog: *haec Casina huius reperietur filia esse ex proximo eaque nubet Euthynico nostro erili filio* (*Cas.* 1013f.).

<sup>79</sup> Jürgen Blänsdorf, Plautus, in: Eckard Lefèvre (Hg.), *Das römische Drama*, 156.